

ZUKUNFT WINTER

SN-Schwerpunkt in Kooperation mit dem Netzwerk Winter



Das Genusskifahren kehrt auf die Piste zurück. Da fehlt bei diesem Skifahrer nur noch das Lächeln!

BILD: SN/SBSSV

So einfach ist Schönfahren

1,7 Millionen Gäste zählen Österreichs Skischulen jeden Winter. Wobei es heuer besonders locker zugehen dürfte. Anstatt mit Krafteinsatz und Speed über die Pisten zu carven, liegt das entspannte Schönkifahren wieder im Trend.

FRED FETNER

SALZBURG. Einfach schön soll der Skilauf sein. Dafür soll der Mensch nicht verbissen auf den Kanten hängen, sondern genussvoll seine Möglichkeiten ausschöpfen. „Diese Technik ist mit dem passenden Material schnell erlernbar und kräfteschonend auszuüben“, betont der Präsident des Österreichischen Skischulverbands, Richard Walter.

Die Voraussetzungen beim Skilauf haben sich verändert: Die Pisten werden immer glatter präpariert, die Ski werden drehfreudiger und das Material wird generell leichter. Nicht zuletzt hat der Mensch immer weniger Zeit: Keiner will lernen, aber jeder will können.

„Die Skitechnik hat sich seit der Jahrtausendwende durch das Carving stark am Rennlauf orientiert“, erklärt Klaus Burgschwaiger vom Salzburger Berufsskilehrer- und Snowboardlehrerverband (SBSSV). Die Zeit, sagt er, sei nun reif für neue Ziele. Zuletzt seien teilweise extreme Innenlagen und Radien gefahren worden, verbunden mit einer breiten Skistellung. „Aber das ist sehr anstrengend. Jetzt gibt es mehrere Varianten, die insgesamt schmalere sind und ein harmonischeres Bild abgeben“, sagt Burgschwaiger und kleidet die Neuerungen in Bilder. Für die Masse sei das einfach angenehmer.

Vorgestellt wurde der neue Lehrplan der Skischulen im Vorjahr beim Interski-Kongress in Argentinien. Denn es ist nicht so, dass überall nach der gleichen Idee alpiner

Skilauf unterrichtet wird. Doch seit dem Wedeln gilt Österreichs staatliche Skilehrerausbildung auch international als wichtigste Leitlinie. Das französische Intermezzo des Jettschwungs – der damals durch die neuen, steifen Skischuhe mit hohen Stützen ermöglicht wurde – wird heute global von allen Skilehrern belächelt. Die jetzige Reform ist eine vergleichsweise sanfte. Der Lehrweg lässt kaum grundsätzliche Neuerungen erkennen.

„Insgesamt ist die Haltung im Sinne der Ästhetik etwas geschlos-



BILD: SN/SBSSV

„Die Zeit ist reif für neue Ziele.“

K. Burgschwaiger, Skischulleiter

sener und man übt Bewegungen zum Rundfahren, weniger zum Kantenhalten“, erklärt Burgschwaiger. Bis in die „rote Leistungsstufe“ (siehe Kasten) hinein wird dem alpinen Fahrverhalten auf der Kante weniger Zeit gewidmet. Auch Rutschphasen am Kurvenausgang sind wieder erlaubt, sofern diese nicht am Hinterteil vonstattengehen. Das drückt sich auch in einer Veränderung der Begriffe aus: Aus „Carven Grundstufe“ wird „Pflugsteuern“.

Manche erklären deshalb das Carven bereits für gestorben. Dabei kehrt es nur dorthin zurück, wo es immer hingehört hat: zu den besten Skiläufern, die kraftvoll die Fliehkräfte auskosten, indem sie den

vorgegebenen Radien der Kanten in der Kurve folgen. „Für erfahrene Skiläufer wird das der höchste Genuss bleiben, für alle anderen stellen wir die Ästhetik in den Mittelpunkt“, betont Burgschwaiger.

Die jährlich rund 1,7 Millionen Menschen, die im Laufe eines Winters in Österreich die Dienste der Schneesportschulen in Anspruch nehmen, müssen deshalb nichts neu lernen. Denn in einem Punkt bewegt sich der neue Lehrplan absolut am Puls der Zeit: Insgesamt gibt es nun weniger Vorgaben, individuellere Fahrarten werden unterstützt. „Wir gehen auf Eigenheiten ein, alles ist viel flexibler. Wir wollen weder Pistenroboter noch eine Lipizzanerdressur“, betont Burgschwaiger.

Auch die schmalere Skiführung sei nicht als Dogma zu verstehen. Für den Salzburger Ausbilder ist eine natürliche Breite wie beim Gehen gefragt: „Auf die sich berührenden Knie kommen wir sicher nicht mehr hin.“ Das sei schon aufgrund der breiteren Skischaufeln nicht möglich oder sinnvoll. Wenn der altgediente Profiskilehrer nun launig anmerkt, er könne endlich wieder so fahren, wie er es vor 30 Jahren gelernt habe, ist das Retro-Feeling nicht einmal die halbe Wahrheit. Früher stand ein stärkerer Hangaussgleich, verbunden mit markanterem Aufkantwinkel, im Lehrplan. Dieser extreme Hüftknick führte oft zu unnatürlicher Verwindung. Alles Elemente, die längst entsorgt sind. Auch die extreme Hoch-tief-Bewegung ist Ge-

schichte und bestenfalls anfangs bei Übungen ein Thema.

Die neue Flexibilität zeigt schon die Formulierung für das Pflugsteuern: „Das Beidrehen des kurveninneren Skis erfolgt situationsabhängig und wird von Gelände, Tempo und Radius bestimmt.“ Um als Anfänger wie gewünscht nach drei Tagen diesen Schwung im mittelschweren Gelände zu beherrschen, bedarf es glatt gehobelter Pisten. „Der lange Weg zur ersten selbstständigen Abfahrt ist passé. Neues Skimaterial, glatte Pisten und die modernen Lehrmethoden wirken Wunder“, sagt Verbandspräsident Walter. Nach drei Tagen sollten mittelschwere Pisten bewältigt werden. Wie Burgschwaiger von seiner Ski-

schule Sport Klaus in Mühlbach am Hochkönig weiß: „Alles wird kürzer, intensiver. Zum Glück verzichtet auch die Hotellerie auf die ausschließliche Samstagsanreise, wodurch wir wieder eine gleichmäßigere Auslastung in der Skischule haben.“ Bei Erwachsenen überwiegen bereits die Privatstunden, bei Kindern noch der Gruppenkurs, wobei immer häufiger auch hier eine Hälfte des Skiurlaubs mit der Familie gefahren wird. „Was uns bekannt gemacht hat, nämlich Spaß und Gemütlichkeit, geht da leider mehr und mehr verloren“, bedauert Burgschwaiger. „Aber wir können nicht die Zeit zurückdrehen und müssen flexibel auf die Wünsche eingehen.“

670 Skischulen bemühen sich um 1,7 Millionen Gäste und Kursteilnehmer

In Österreich gibt es 670 Skischulen, davon sind 120 Ein-Personen-Unternehmen, und 18.000 Ski- und Snowboardlehrer. Die Angebote werden jährlich von 1,7 Mill. Gästen gebucht.

In Salzburg sind 120 Skischulen gemeldet, sie beschäftigen in der Saison rund 6000 Mitarbeiter. Unterrichtet werden jährlich rund 100.000 Anfänger, davon 70.000 Kinder.

Der Österreichische Schneesportlehrweg umfasst in der Ausbildung neben dem alpinen

Skilauf auch Snowboard, Langlauf, Telemark, Freestyle und Techniken für körperlich Eingeschränkte („Schneesport ohne Handicap“).

Die Leistungsgruppen werden im Unterricht in vier Farben eingeteilt: Grün sind die blutigen Anfänger, die an einem Tag den Pflug erlernen. Blau ist die Phase vom Pflugdrehen über Kanten und Rutschen bis zum Pflugsteuern. Zum roten Bereich gehören alle Varianten paralleler Skiführung. Schwarz ist, was darüber hinausgeht – vom Carven über die Buckelpiste bis zu Freeski und Rennlauf.